

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St.-Petersbourg.

Tome XV.
(1911 - 1912).

St.-Petersbourg, 1912.

Alttürkische Studien.

Von Dr. W. Radloff.

(Der Akademie vorgelegt am 12/25. September 1912).

VI.

Es ist sehr dankenswerth, dass man sich endlich in Berlin entschlossen hat, mit der Veröffentlichung der türkisch-manichäischen Texte in grösserem Maassstabe vorzugehen. Die erste Veröffentlichung unter dem Titel «Türkische Manichaica aus Chotscho. I» von A. von Le Coq (Anhang zu den Abhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1911—Berlin 1912), die schon durch ihren Titel eine Fortsetzung verspricht, bietet inhaltlich und sprachlich viel Interessantes. Dankenswerth ist besonders, dass Herr von Le Coq nicht weiter mit der Herausgabe gezögert hat, bis ihm alle Zweifel über die Richtigkeit der Auffassung der Texte geschwunden waren, denn wie ich schon öfter es ausgesprochen habe, kommt es vor Allem darauf an, dass neu aufgefundene Dokumente so schnell als möglich zum Gemeingut Aller gemacht werden, damit auch Andere aus dem Studium derselben Nutzen ziehen können; denn der erste Herausgeber bleibt, wie ich aus Erfahrung weiss, nach der mühevollen, langwierigen Entzifferung immer an gewissen falschen Auffassungen hängen, die einem frischeren Kopfe sofort in die Augen fallen. Ich habe mich gleich nach Empfang der «Türkischen Manichaica», die der Herausgeber die Güte hatte mir zuzusenden, an die Durcharbeitung derselben gemacht und halte es für meine Pflicht, die bei diesem Studium gewonnenen Erfahrungen zu veröffentlichen. Wenn meine Auffassung der Texte in mancher Beziehung von denen des Herausgebers abweicht, so überlasse ich es Anderen, nach Vergleich beider Auffassungen zu beurtheilen, welche derselben der Wahrheit näher kommt.

Ich selbst werde mich nur freuen, wenn wieder in der Folge auch von mir begangene Irrthümer richtiggestellt werden*).

*) Auch bei Veröffentlichung meiner «Nachträge zum Chuastuanit (Chuastuanivt)» hat mich nur sachliches Interesse geleitet, und ich freue mich, dass Herr von Le Coq mit den meisten meiner Vorschläge einverstanden zu sein scheint, da er im Nachtrage zu der vorliegenden Schrift (pg. 51 und folgende) fast nichts Wesentliches gegen meine Auffassungen vorbringt, und

Ehe ich auf die Besprechung der einzelnen Fragmente übergehe, will ich einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Dem Schriftduktus nach scheinen die türkisch-manichäischen Fragmente drei verschiedenen Perioden anzugehören, die auch durch orthographische Eigenthümlichkeiten sich unterscheiden.

Zur älteren Periode gehören meiner Ansicht nach: T. II. D. 173 a, T. II. D. 173 b, T. II. D. 173 d, T. II. D. 171. Diese reicht gewiss bis zum Ende des VIII. Jahrhunderts, denn Herr von Le Coq berechnet wohl richtig nach dem Kolophon die Abfassung von T. II. D. 173 a² auf das Jahr 790. Die Fragmente dieser Periode zeichnen sich durch einen kleinen zierlichen, offenbar dem der manichäisch-syrisch geschriebenen Fragmenten sehr ähnlichen Duktus aus. In ihnen wird **⤵** (3) fast durchgängig mit einem diakritischen Punkte **⤵** oder gar mit zwei Punkten **⤵** bezeichnet. In ihnen tritt häufig 1) die eigenthümliche Silben-Trennung, 2) die Schreibung des Elif **⤵** vor den Vokalzeichen **⤵** und **⤵** im Innern der Wörter, 3) die Schreibung des Elif **⤵** in Affixsilben in denen man ein **⤵** erwarten sollte. (Über diese drei Punkte habe ich in meinen alttürkischen Studien III genauer mich ausgelassen.)

Zur zweiten Periode rechne ich das Fragment T. II. D. 177 und das zuerst von Herrn von Le Coq veröffentlichte Fragment aus Idikutšahri, nach welchem die Berliner uigurischen Typen geschnitten sind. In ihm werden die diakritischen Punkte beim **⤵** (3) nicht mehr verwendet, wohl aber **ж** durch **⤵** bezeichnet. Die eigenthümliche Silbentrennung fehlt, Elif

nur einige Punkte berührt, die allein den Turkologen interessiren konnten. Hier seien die wichtigsten derselben hervorgehoben:

1) (pg. 57) **⤵** heisst und hiess stets nur «Knabe» und kann im Türkischen in demselben Sinne für «Sohn» verwendet werden, wie man im Deutschen «mein Knabe» statt «mein Sohn» sagt. Es wird im Türkischen aber auch für «tächtiger junger Mann» verwendet, davon geben doch unsere «Ulanen» (= **⤵** **⤵** **⤵** «Reiterei» d. h. «die Kämpfer zu Pferde») Zeugnis. Herodes nennt nur in diesem Sinne die Magier «meine Knaben». Zuletzt wird **⤵** in dem Sinne für «Kinder» verwendet, wenn dadurch alle Einzelwesen einer Gattung bezeichnet werden sollen, wie im Deutschen «Menschenkinder» = «jeder Mensch», so steht auch **⤵** **⤵** **⤵** «Lebewesen-Kinder» für «alle Lebewesen». In letzterem Ausdrucke liegt auch noch die Andeutung, dass diese Lebewesen in kräftigem Alter stehen, wo sie die volle Verantwortung für ihre Thaten tragen müssen und alle Leiden am stärksten fühlen können.

2) (pg. 59) Über die doppelte Bedeutung der Participien auf **cap**, **cüp** habe ich in den Nachträgen (pg. 872 Anm.) gesprochen. Herr von Le Coq hat recht, **cöläcüp** ist in der angeführten Stelle wohl besser auf die **Electi** zu beziehen.

3) (pg. 59) Wir haben gar keine Veranlassung **azo** statt **azy** zu lesen. Über **⤵** (v), **⤵**, **⤵**, **⤵** etc. vergl. meine «Phonetik», §§ 85—87; hier ist a in o im Tarantschidialekte durch die rückwirkende Vokalbeeinflussung des y entstanden. Das Altürkische bietet aber keine Anhaltspunkte für die Annahme solcher nur in wenigen Dialekten auftretenden Rückwirkung des labialen Vokals y.

▲ wird vor den Vokalen a und ä im Innern der Wörter nur in Zusammensetzungen gesetzt, das ▲ tritt aber statt ä in Affixsilben noch öfter auf.

In der dritten Periode stimmt der Schriftduktus mit dem der uigurisch-buddhistischen Schriften überein. Zu dieser Periode gehört das Fragment T. Ia und das der Petersburger Handschrift des Chuastuanivt. In diesen Manuscripten stimmt die Orthographie mit der der buddhistischen Litteratursprache überein, bei wenigen Wörtern erscheint ▲ statt ä in den Affixsilben regelmässig und ist oft, wie in buddhistischen Texten, als eine Nachlässigkeit des Schreibers zu betrachten *).

Da ich meine Ansicht über die Entstehung der Anwendung des ▲ statt ä in Affixsilben zum Theil geändert habe, will ich hier noch einmal auf diesen Punkt näher eingehen. Ich war früher der Ansicht, dass die Manichäer, durch die syrischen Vorlagen veranlasst, das Elif im Inlaute zur Wiedergabe der engendentalen Vokale verwendet hätten. Jetzt, da uns reicheres Material alter Manichäerschriften vorliegt, habe ich diese Meinung geändert und glaube, dass die phonetischen Eigenthümlichkeiten der Vokale ы und i der türkischen Affixsilben diese Schreibweise hervorgerufen haben. Die Vokale ы und i der Affixsilben werden, wie ich schon in meiner Phonetik auseinandergesetzt, in den heutigen Ostdialekten mit sehr schwacher Artikulation gesprochen; beim ы habe ich diese Aussprache in meinen Texten nicht durch ein besonderes Zeichen wiedergegeben, wohl aber beim i, das ich durch ĩ bezeichnet habe. Die Manichäer haben also in vielen Fällen die Laute ы und ĩ als unbestimmte schwache Vokale aufgefasst und dieselben nur durch den Vokalträger Elif bezeichnet oder einfach ausgelassen. Sie schrieben also z. B. die Endung ыг wie in  wie in  oder  wie in .

Für diese meine Auffassung spricht der Umstand, dass sie ▲ für ы viel öfter verwenden als ▲ für ĩ, denn das ĩ liegt dem i der Stammsilbe lautlich viel näher als ы, und wurde deshalb viel leichter richtig in seinem Vokalwerthe aufgefasst. So treten in den uns vorliegenden neun Texten 45 Fälle auf, in denen ▲ statt ä geschrieben wird und von diesen steht ▲ 33 Mal für ы und nur 12 Mal für ĩ. Ausgelassen wurde ы 11 Mal, während dieß beim ĩ nur selten geschieht.

Der Eintritt des Elif ▲ für ы oder i findet in folgenden Fällen statt:

*) Um diese für die verschiedenen Perioden charakteristischen graphischen Eigenthümlichkeiten zu veranschaulichen, werde ich sie auch in meiner Transcription hier wiedergeben, obgleich sie für das Sprachverständniß vollkommen unnütz, ja sogar störend sind. Da ferner die uigurisch geschriebenen Texte der Manichäer in demselben westlichen Dialekte verfasst sind wie die syrisch geschriebenen, werde ich meinem Transcriptions-Prinzipie zuwider, die im syrischen Alphabet bezeichneten tönenden Geräuschaute in ihnen ebenfalls durch ʃ, ɾ, ʌ, ʊ, ʒ bezeichnen.

1) Der Bindevokal (ы, і), der vor konsonantisch anlautenden Affixen eingeschoben wird, wird durch **▲** bezeichnet; ich gebe dieses Elif durch **⊂** wieder: јџич[⊂]лаңлар*) st. јанчылаңлар; сак[⊂]нур st. сакынур; каң[⊂]м[⊂]з st. каңымыз; ағ[⊂]зланмыш st. ағызланмыш; јџрл[⊂]бҗанчучы; јџрл[⊂]бҗканчучы st. јарлыканчучы; јалтр[⊂]бҗы st. јалтрыбҗы; кап[⊂]бҗын st. капыбҗын; кат[⊂]лур st. катылур; бал[⊂]к**) st. балык; тат[⊂]бҗл[⊂]бҗ st. татыбҗлыбҗ; тәмір[⊂]г st. тәміріг; дінтар[⊂]бҗ st. дінтарыбҗ; нїбошак[⊂]бҗ st. нїбошакыбҗ; балык[⊂]бҗ st. балыкыбҗ; катыл[⊂]п st. катылып; іс[⊂]ң[⊂]з st. ісіңіз (ішіңіс); ыҗач[⊂]бҗ st. ыҗачыбҗ.

2) Beim Genitivaffix кішін[⊂]ң st. кішінің.

3) Im Instrumentalis тәмір[⊂]н st. тәміріп; јүзүң-ўз[⊂]н st. јўзўңўзўп.

4) Für das Adjektiva bildende Affix лыбҗ findet sich л[⊂]бҗ in адырт[⊂]л[⊂]бҗ st. адыртылыбҗ; јарашл[⊂]бҗ für јарашлыбҗ; аҗабл[⊂]бҗ für аҗабылыбҗ; тат[⊂]бҗл[⊂]бҗ für татыбылыбҗ; атл[⊂]бҗ für атылыбҗ.

5) Das Pronominalaffix I. Pers. мыз, миз ist doch unbedingt aus біз entstanden, und dennoch finden wir: каң[⊂]м[⊂]з st. каңымыз; җігім[⊂]з st. җігіміз; бард[⊂]м[⊂]з st. бардымыз; кәлт[⊂]м[⊂]з st. кәлтіміз; іләд[⊂]м[⊂]з st. іләдіміз (ішләдіміз); әмгәк[⊂]м[⊂]з'ін st. әмгәкімізін; II. Pers. іс[⊂]ң[⊂]з[⊂]н st. ісіңізін (ішіңізін).

6) In Verbalformen: a) Imperf. ды, ді aber бард[⊂]м[⊂]з st. пардымыз; кәлт[⊂]м[⊂]з st. кәлтіміз; іләд[⊂]м[⊂]з st. іләдіміз (ішләдіміз); — b) die Imperativformen: болај[⊂]н st. болајын; унытал[⊂]м st. уныталым.

Dass dies alles nur graphische Eigenthümlichkeiten sind, beweisen zahlreiche Beispiele für die verschiedenen Formen derselben Affixe, die mit engen Vokalen geschrieben sind, selten mit ы, aber doch auch vorkommend, z. B. кылынчылыбҗ (ТМр. 10,3), катылыпн (21,4), сакынгы 5,1 öfter mit і und durchgängig mit у und ў.

Sehr interessant ist, dass auch je einmal **⊂** für у und ў auftritt, und zwar im Worte koj[⊂]нур (8,8), welches hier, wie der Vokal der Endung zeigt, gewiss којуныбҗ (st. којуныбҗ) zu lesen ist (vergl. **З>>Н**, **بصر**, **بصر** «das Schaf», Osm. којун, Norddial. koi). јўзўң-ўз[⊂]н = јўзўңўзўп.

Gehen wir jetzt zu den einzelnen Fragmenten über. Wenn ich hier die Transscription wiederhole, so geschieht dies, damit Text und Übersetzung leichter verglichen werden können. Ich verändere nur die fehlerhafte Vokalbezeichnung. Dabei sei bemerkt, dass die in der Schrift ausge-

*) **⊂** unter dem Vokale bezeichnet die Auslassung desselben.

) Ich gebe **▲ durch k wieder, auch wenn aus Versehen des Abschreibers zufällig die diakritischen Punkte bei bekannten Wörtern fortgelassen sind. Die Bezeichnung solcher Nachlässigkeit durch besondere Buchstaben halte ich für unnütz und irreführend.

lassenen Vokale und Konsonanten durch $\bar{}$ bezeichnet werden: \bar{a} , $\bar{ä}$, \bar{b} , \bar{i} , \bar{y} , \bar{y} , \bar{k} . Bei Wörtern, wo ich nicht weiss, ob der Vokal der Stammsilbe \bar{o} oder \bar{y} ($\bar{ö}$ oder \bar{y}) lautete, schreibe ich $\bar{\omega}$ und $\bar{\omega}$; die Punkte unter dem Vokale \bar{o} , \bar{y} entsprechen den Vokalen \bar{o} und \bar{u} des Herrn von Le Coq. Wenn \bar{a} meiner Ansicht nach e zu lesen ist, schreibe ich \bar{e} . In syrisch geschriebenen Texten gebe ich, das \bar{y} durch \bar{e} wieder, das $\bar{\pi}$ am Ende durch h , die doppelt geschriebenen \bar{i} und \bar{b} im Auslaute durch \bar{i} und \bar{b} , \bar{h} (= \bar{h}) durch \bar{h} .

I.

T. II. D. 176 (in syrischer Schrift).

- (TM p. 5) V. $\bar{k}\bar{o}\bar{r}\bar{u}\bar{n}$ 'ыңча сақынтыһ
 бу мәһиңә јәтузум бә тең
 'ичгәрү кіріп өлүг бірлә
 јатты * $\bar{j}\bar{ä}\bar{m}\bar{ä}$ әсрүкин билігезін
 5 $\bar{u}\bar{c}\bar{u}\bar{n}$ өлүгүг күчүп
 өвүтеүз биліг сүрүн ол
 өлүгкә катымты күчәдүкиңтә
 өтрү өлүг јарымты * ол
 јарсынчыг әг'өзинтәкиһ
 10 кан 'ірің 'әриңсыз јаблак
 тасымты төкүлті * $\bar{j}\bar{ä}\bar{m}\bar{ä}\bar{h}$
 ол түзүн әр қамәз өзін
 тобы бастан адаққа тәгә
 канка 'іріңкә өргәһин
- (TM p. 6) 15 өвүтеүз билігін үчүн
 әсрүкүн өгсүз болуп
 қоңүлңә 'әһиң өгрүңчүлүг
 болтум тең сақынтыһ *
 аңағылчакан јарын јар'уды
 20 күн тобды * ол түзүн әр
 әсрүкә адынты ұсынта

R. одунты бірөк басын јокару
 көтүрүп көртә*) супурған
 'ичрә јаттукын коһын-та
 өлүг јатур 'ірің кан

*) Im Texte steht nicht קירטיי, sondern קורטיי.

machte er sich von dem Leichenkleide los und entfloh. So lange er lief, erbrach er sich vor Abscheu. Obgleich er ein ganz reines Kleid angezogen hatte, (15) riss er es sich sofort stückweise (vom Leibe), zerriss und zerschnitt es und warf es weit fort. So lief er eine Weile weiter und kam zu einem Wassertümpel. Darauf (20) stürzte er sich selbst in den Wassertümpel, wusch sich und reinigte sich

Anmerkungen.

Die Legende ist in gutem, leichtverständlichem West-Türkisch geschrieben, das der Autor vollständig beherrscht. Dass es eine Übersetzung ist, lässt sich kaum aus der Abgerissenheit der Sätze erkennen. Es ist möglich, dass das überall statt **u** (u) angewendete **u** (c) auf eine mundartliche Eigenthümlichkeit deutet, aber bestimmt behaupten kann man dies nicht, da, wie die übrigen Fragmente beweisen, in Manichäer-Texten c und u sehr oft nicht streng geschieden werden.

Der von mir in Klammern vor dem Texte gesetzte Satz geht aus dem Inhalte des Bruchstückes klar hervor. Ein betrunkenere angesehener Mann kommt bei der Rückkehr von einem Gastmale bei einem *cynpγau* (Leichenhalle, offenes Grabmal) vorbei und sieht eine weibliche Leiche dort liegen, die er als seine *joryz* zu erkennen glaubte*).

2) *by joryzum by ten*. Die Doppelsetzung des Pronomens *by* am Anfange und Ende des Satzes verstärkt die Aussage, indem er das Prädikat schärfer hervorhebt, es ist daher zu übersetzen: «dies ist ja doch meine *joryz*» (vielleicht = das Keksweib, die Odaliske, Beischläferin).

3) *'igräpŷ kipin* «in das Innere (der Leichenhalle) tretend». *ölŷr biplä jattŷ* «sich mit einem Mädchen, einer Frau hinlegen» ist ein noch jetzt gebräuchlicher Ausdruck für «einen Beischlaf abhalten».

4) *äcŷkīn bilircizin; äcŷk* «der Trunkene», *ölikiciz* «kein Selbstbewusstsein habend, benebelt», es ist also zu übersetzen: «da er trunken und nicht bei klarem Bewusstsein war».

5) *kyv* (v) nicht *kov* (v) ist zu lesen, dies beweist das kasanische *o* in *kov*, das immer einem ursprünglichen *y* entspricht.

6) *ovyrcyz* oder vielleicht besser *yvyrcyz* (ich schreibe daher *ovyrcyc*) *bilik* ist am Besten durch «schamlose Brunst, Geilheit» wiederzugeben, wörtlich: «die schamlosen Gedanken» (*Kuan-si-im Pusar*, Anm. 53); *cŷpŷn* «treibend», wörtlich also wäre zu übersetzen: «seine Geilheit treibend, worauf richtend».

*) Mein Kollege v. Oldenburg hat die Freundlichkeit, in einem Nachtrage diese Legende zu besprechen.

7) катыл (v) ist ein trivialer, umschreibender Ausdruck für «den coitus ausüben». кычā (v) heisst im K. B. (vgl. Wrtb. II, 1498 unter кычā) «Gewalt anthon, vergewaltigen» und кычādъкитā öpŷ kann nur übersetzt werden: «nachdem er sie vergewaltigt hatte» oder «dadurch, dass er sie vergewaltigt hatte».

9) жарьычың «abscheulich, verabscheuungswürdig», es kann auf āt'öз-tākih oder auf кан іриің bezogen werden, ich ziehe das Letztere vor.

10) 'арыҕысыҕ жаблак fasse ich adverbialisch zu тасылты, obgleich in diesem Falle das Instrumental richtiger wäre: арыҕысызын жаблакын.

тасыл (ташыл) (v) heisst «überschwemmen, über die Ufer fließen, eine Überschwemmung bilden».

14) Ich möchte איררנאין öpräin lesen und es als eine Fortbildung von öp (v) ansehen. Da dieses Wort mir zum ersten Male aufstösst, kann ich es nur nach dem Zusammenhange übersetzen.

15—18) Es wäre wörtlich zu übersetzen: «wegen seiner Geilheit und betrunken und sinnlos seiend für seinen Sinn schlecht (аһыҕ): «freudig bin ich» sagend dachte er». Ich übersetze көңүліңā аһыҕ тең сакытыһ «er deutete es sich im schlechten Sinne und meinte». Die direkte Rede besteht nur aus zwei Worten öpŷinčölŷг болтум «ich bin fröhlich, lustig». Ich kann diese Worte nur so verstehen, dass er sich belustigt fühlt, dass der Saame in so reichem Maasse geflossen ist.

19) אאנצילנצא lese ich ачаҕыпча aus апча—ҕыпча, eigentlich «eine kleine Weile lang»; кан ist ein an ачаҕыпча gefügtes Enklitikon (кан, кāн, vgl. Ug. II, 79,25), es scheint sogar hier in einem Worte geschrieben zu sein, ich übersetze ачаҕыпчакан «nach einer Weile nur». жарын heisst jetzt nur «morgen», жарынҕы кыи «der morgendige Tag», früher hatte es die Bedeutung «die Morgendämmerung, die Morgenröthe» und жарын ја-руды «die Morgenröthe leuchtete» (= таң атты); das Goldglanzsütra bietet das Wort in älterer Form жарун (aus жару[v]—н gebildet), z. B. жарутукта жарун таң (A. IX. 2,20) und an anderen Stellen: жарун жарутукта «als der Morgen anbrach». Der Satz ist also in tadellosem Türkisch geschrieben.

21) адынты entspricht dem osm. اذینق азын (v) «zur Besinnung kommen, nüchtern werden» und әрүкі адынты heisst «er wurde von seinem Berauschtsein nüchtern», also әрүкі statt әрүкитā.

R. 1) ארדנטיי ist одунты zu lesen. jokapy heisst nicht «hoch», sondern «nach oben, in die Höhe». бiрöк басын «nur seinen Kopf».

2) kipti «er ging hinein» kann nicht im Texte stehen, da er ja liegen bleibt und sich schon in der Grabstätte befindet. Ich lese קרטיי, zu ihm

gehört der darauf folgende Akkusativ *сунурған 'ірә яттыкын*. Es hat also den Anschein, als ob bei den Manichäern die Leichen nicht in Gräbern mit Erde bedeckt wurden, sondern ähnlich wie bei den Parsen offen ausgestellt wurden. Sonst könnte hier nicht stehen: «er sah, dass er in einem Supur-gan lag». Die türkischen Buddhisten wenden zwei Wörter für *Stūpa* an: 1) *сунур*, 2) *сунурган*. Letzteres ist wohl ursprünglich ein bei den Manichäern gebräuchliches Wort für «Grabstätte».

3) Über die Bedeutung von *коын* vergl. Wrtb. II, 504 *koin*, es lässt sich nicht durch ein deutsches Wort wiedergeben.

5) *кәнтү өзін көрті* «er sah sich selbst an».

6—8) Der Satz von *kon kanka* bis *öprämiciu* ist ein von *корүй* abhängiger Akkusativsatz und *kanka булганмыс* steht adjektivisch zu *'арыгысызка* «dem Unreinen», also wörtlich: «die mit Blut beschmutzte Unreinlichkeit» oder «die vom Blute herrührende Unreinlichkeit».

9) In dem Goldglanzśūtra (A.) kommt die Zusammenstellung von *бәлиңлә* (v) und *копк* (v) öfter vor, nur meist in umgekehrter Reihenfolge *копкың нәлиңләң*, es heisst offenbar «erschreckt zurückfahren». Ein Verbum *копкы* (v) ist mir nirgends aufgestossen, ich glaube daher, dass *קורקמיה קורקמיה* fehlerhaft für *קורקמיה* steht.

11) *туғон* «Wittwenkleid» bedeutet hier gewiss «Leichenkleid»; ist dies richtig, so hat es den Anschein, als ob die Manichäer, wie jetzt noch viele Völker Sibiriens, noch bei Lebzeiten ihre eigenthümlich hergerichteten Leichenkleider herstellten. Es ist aber auch möglich, dass die *ютыз* eine Wittve war, und dass sie deshalb in einem *туғон* «Wittwenkleide» gekleidet war, dann wäre zu übersetzen: «aus dem Wittwenkleide (der Leiche)». *туғонга тасыкын* «aus dem Leichenkleide herauskommend, sich herauswickelnd». Er hatte ja das Leichenkleid der todtten Frau öffnen müssen und hatte sich gewiss in dasselbe verwickelt. Hier kann nur das Kleid der Frau gemeint sein, da er erst in der Folge während der Flucht sein eigenes Kleid abreisst.

12—13) Die beiden mit *әпрі* endigenden Sätze gehören zusammen. Die Verbindung der Participia praesentis mit *әпрі* drückt eine längere Dauer aus, während er also *жүргүрүп әпрі* «laufend war». *кысар әпрі* [vergl. Wrtb. II, 1013 *кыс* (v)] «war er auch sich übergibend» und *жарсыжып әпрі* «war er sich ekelnd, Abscheu habend».

14) *мунча 'арыб тон* «den so reinen Rock», *кәдмiciu* «sein angekleidet haben» (acc.). Der Akkusativ [oder Instrumental(?)] des mit dem Pronominalaffix versehenen Participiums auf *мыш* wird im K. B. öfter in der Bedeutung «obgleich er etwas gethan hatte» verwendet, es ist also zu

übersetzen: «obgleich er (erst gestern) ein ganz reines Kleid angezogen hatte».

15) анрак тәпкин «so schnell wie möglich, sofort, ohne zu zögern». бутарла (v) «zerstückeln, sich stückweise vom Leibe reissen», der Satz ist wörtlich zu übersetzen: «es sofort stückweise abreissend, zerreissend, zer-schneidend zerfetzte er».

16) тасҗару «nach aussen», hier dem Zusammenhange nach zu über- setzen: «aus seiner Nähe» oder «weit von sich fort».

17) ынчак aus ын+чак gebildet = ынча, ынчак жүгүртү барды «so lief und ging er» übersetze ich «er lief eine Weile so weiter».

18) тосбасыңа ist, wie das Dativaffix der Pronominalendung beweist, in тос+пасы «der Kopf (das Ende) des тос» zu zerlegen, da der Mann hineinspringt und sich darin wäscht, muss es einen Wassertümpel bedeuten, тош heisst im Altai «das Firneis auf den Bergen», тош пажы würde also im Altai-Dialekte die Stelle sein, wo das Wasser aus dem Firnschnee hervorfließt und in der Folge meist kleinere Seen bildet. Ich übersetze «Wassertümpel», das Wort тош паш(ы) kommt noch einmal TM p. 35,13 vor, wo es wohl auch «ein Wasser im Hochgebirge» bedeutet.

II.

T. II. 173 a¹ (in uigurischer Schrift).

- (TM p. 7) V. кушуб өл-ўрўр * тақы жәмә
ынча қалты оот ким ыҗачдан
ө-пўш * ж-ана ыҗач'ығ өртәјўр
- (TM p. 8) * тақы жәмә анчул-ажу қалты коз-'ы
5 бузабу ат'өзі тәксіл-ип *) 'арслан
оғлы бөр'і оғлы бол-'ун * тоғ-
сар * ол ө-дўи ж-ана қынтў
сўрўғ удуб кој'унуб ал-к'ышур
јок кы-лур * * тақы анчул-ажу
10 қалты урд'ун бәзбан кысҗач
ким қынтў ол ок тәмір'ін
өтілmiş **) ол * ж-ана қамағ тәмір'іг
қынтў жапчар * тақы ынча қалты

*) Ich lese

**) Die Abdeckung mit Deckweiss im letzten Buchstaben ist nicht zur Scheidung von C und Ш gemacht, sondern weil durch das Zusammenfließen der letzten beiden Striche die Gefahr vorlag, anstatt (u) ein finales (k) zu lesen.

- тоннуң біті * кім кіші-н'ің
 15 тәри-сиптә ө-пўп * j-аша кіші-н'ің
 канын кәнтў сорар * кіші аны
 көрсәр * j-аша јарсы-јур * 'ақты
 ынча бәлгўртті * кіші оза
 беш тәңри-ләрдә өтрў беш
 20 тўрлўг ыда ыҗачда тоҗды

- (ТМ р. 9) R. jәмә беш тўрлўг ыда ыҗачда
 өтрў бу өгсўз әт'өздә
 тоҗды-лар * 'апта өтрў үзити
 узакы өзкә әмгәнтўкин
 5 игl-әмәкин өl-мәкин * коп јердә
 ачыҗ әмгәк көртўкин * * jәмә
 ірінч кіші оҗлы кәнтў көрмиш
 өтәгин әмгәкин атајурлар * jәмә
 бір екінті-кә карҗауурлар ал-
 10 к'ышурлар * таҗкы іч-иң јөнтўшў
 оқы-шурлар * јок јудун пул-уңур
 ес-'із кәргәксіз јанч'ыл-аңлар
 оотка өртәнкә тәп'ўи
 тўшўңўр ат'ың-кал-'ың[ла]р
 15 тәкл-'ўк тәг тәп сөгўшўр-ләр
 јөнтўшўрләр * бу карҗанту-
 кын ал-к'ыштукын кәкрәштўкин
 јөнтўштўкин бил-мәз кіші тәг
 (ТМ р. 10) сөгўшчә ој-'унча сак'ышур
 20 * * кәнтў ынча туі-мазлар *

... (V.1) den Vogel tödtet; ferner auch ebenso wie das Feuer, welches aus dem Holze entsteht, wiederum das Holz verbrennt; ferner auch ebenso wie das Lamm (5) und das Kalb, nachdem es im Kreislaufe (der Existenzen) als ein Löwen- Junges oder ein Wolfs- Junges geboren ist, dann auch wiederum seine eigenen Rinder- und Schafheerden schädigt und auffrisst; ferner ebenso (10) wie der Ambos (?), der Hammer und die Zange, welche ja auch aus Eisen gefertigt sind, wiederum alles Eisen selbst zerbrechen; ferner so wie die Kleiderlaus, welche (15) aus der Haut des Menschen entsteht, wiederum der Menschen Blut selbst saugt, und der Mensch, der es sieht, Abscheu empfindet.

Jetzt erklärte er Folgendes: Einstmals sind die Menschen durch die fünf Götter in den fünf verschiedenen Bäumen (des Lebens) geboren worden (R. 1) und durch die fünf verschiedenen Bäume (des Todes) sind diese (Bäume des Lebens) in dem verstandlosen Körper geboren worden. Da deshalb ihre Seele beständig des Körpers halber Qualen erlitten hat (5) und durch Krankheit und Tod allerorten heftige Schmerzen erduldet hat, nennt man sie auch wegen der durchgemachten Schuld und Leiden «die erbärmlichen-Menschenkinder». Diese nun verfluchen und schwächen einander, ferner (10) rufen sie einander sich beeinträchtigend zu: «ihr Armut- und Unglück-Finder, in böser Weise und endlos möget ihr bedrängt werden! Kopfüber in die Feuer-Flammen möget ihr Stürzer euch beständig wie Blinde hineinwerfen!» (15) sagend beschimpfen und beeinträchtigen sie sich. Dieses sich verflucht, geschädigt, angefeindet und beeinträchtigt Haben halten sie, da sie unwissende Menschen sind, nur für ein Schimpfen zum Scherze und verstehen so nicht (was sie thun)

Anmerkungen.

V. 2) ыҗачдан ö-нүн «aus dem Holze hervorkommend (da es durch den Feuerbohrer erzeugt wird)». Es scheint, als ob im alten Westdialekte das Ablativ-Affix дан, das später bei den meisten Türkstämmen die Affixe да und дын verdrängt hat, schon sehr früh neben да im Gebrauch war.

3) öpräjör übersetze ich dem Kontexte nach durch «verbrennt».

4) Es steht im Texte täkcilii [im Westen und Norden wird meist tärcil (v) verwendet]. ät'özinä täkcil «in den Körpern kreisend» kann ich nur so verstehen, wie ich übersetzt habe. Dies beweist das in der nächsten Zeile folgende тоҗсар.

8) cърър уду «die Heerden-Rinder» und cърър koj'ynу «die Heerden-Schafe». Die Kälber, zu Löwen-Jungen geworden, vernichten die Heerden-Rinder und die zu Wolfs-Jungen gewordenen Lämmer die Heerden-Schafe. Ich glaube, es ist aak'iyu zu lesen «zum eigenen Besten schwächen» hier wohl «schwächen, niederwerfen» (das Verbum aakan ist mir öfter aufgestossen, es heisst aber «sich selbst segnen»). jok кылу «zu Nichtsein macht» also «vernichtet, auffrisst».

10) yрд'yn vielleicht «der Ambos». базған «der Schmiedehammer» [vergl. Dsch. und Sart. باسقان бакам (im Wrth. ein Druckfehler: бакам)].

11)  wie die diakritischen Punkte beim Auslaute zeigen ist ol ok «er auch» zu lesen.

17) jарсы (v) «Abscheu empfinden».

18)  ist oza zu lesen (vergl. Wrth. I, 1143 oza und 1145 ozo) und heisst «früher, einst».

19—R 2) Durch die ausführliche Darstellung des chinesischen Traktats über die Entstehung des Menschen (Ed. Chavannes et P. Pelliot, Un traité Manichéen retrouvé en Chine. J. As. XVIII, 1911, p. 528 und 560) wird der vorliegende Text erst verständlich, dass nämlich unter «den fünf verschiedenen Bäumen» auf Z. 19 «die fünf Bäume des Lebens» gemeint sind, und unter «den fünf verschiedenen Bäumen» auf Z. R 1 «die fünf Bäume des Todes», die als Körper die ersteren umschliessen. Daher ist auch das Pronomen *by* (auf Z. 2) auf die fünf Bäume des Lebens zu beziehen.

R. 3—4) «ihre Seele (*yzirī*) hat Qualen über den Körper (*özkä*), da dieser erkrankt und stirbt; *узакы* «beständig».

7) *кәнтү көрмиш өтәкин әмрәкин* «wegen der Schuld (Sünden) und Leiden, die sie selbst gesehen (erfahren) hat».

11) *булуңур* ist ein auf *ңур* gebildetes Nomen (vergl. *yisur, yimaңur* bei Abulghazi, ferner *күлңур* etc.), es ist aus *булу(v)+ңур* gebildet, also «ein für sich Findender».

12) *ęc-’iz* «böse» wird im K. B. *äiciç* geschrieben, vielleicht ist auch hier *äiciz* zu lesen; es ist aus *äd+ciç* entstanden und bildet den Gegensatz zu *äd+rıç* «gut». Von demselben Stamme *äd* ist *ädlä (v)*, *äilä (v)* abgeleitet.

15) *түшүңүр* ist aus *түшүн(v)+гүр* gebildet, es heisst «ein sich Hinabstürzender»; die Wörter auf *ңур, гүр* sind meistentheils Schimpfwörter. Im zweiten Parallelsatze muss ebenfalls am Ende ein Imperativ stehen (wie auch Herr von Le Coq richtig erkannt hat). Ich glaube, hier ist *л* oder *ла* ausgelassen und lese *атыңкал’ыңлар* von *атын(v)* «sich herabwerfen» → *кал* (Affix zur Bildung der Verba intensiva), also *атыңкал (v)* «sich stets, oft (ins Feuer) werfen» und zwar *төбүн* «mit dem Scheitel».

тәкл-’үк heisst «blind» (vgl. Uigurica II, pg. 29,14 und hier pg. 019, Anm. zu Z. 5 u. 6).

19) *cöğüşçä ojuңca* «gleich wie ein Schimpfen und gleich wie ein Spiel (Scherz)», d. h. «für ein Schimpfen im Spiele (zum Scherze)». ~~Уаһуһу~~ ist *сак’ыңур* zu lesen «sie denken» oder «halten es für» ein Spiel, «wie unwissende Menschen» d. h. «da sie doch unwissende Menschen sind».

III.

T. II. D. 173 a². (TM p. 10 ff.)

V. 1) *јидәң (јыдаң)* scheint ein lobendes Adjektivum zu sein und daher müsste wohl *болғумуз* gelesen werden. Hier ist *једјәң’ик* zu lesen und zu übersetzen: «wir sind (dir?) zugehörig» (vgl. Wrtb. III, p. 372).

3) Man beachte *qangamaz* (қаңғамыз) und daneben *qālinčliγ* (кылыңчылығ).

4) Wozu vermehrt der Herausgeber hier wie auch an vielen anderen Stellen durch unberechtigte Einschiebungen noch die Zahl der unmöglichen Lesungen? Natürlich ist *il'irim'iz* und *сапыз* zu ergänzen.

7) Man beachte den Parallelismus der Satztheile: vor *көрк'үңүз'үң* (Schönheit, Gestalt) stehen vier Adjektive und vor *j'üz'үңүз'үң* (Antlitz) müssen auch vier Adjektive stehen, daher ist das räthselhafte *к'ыл-'үң-'ipäi* gewiss ein von *к'ыл* gebildetes Adjektiv; also vielleicht «lächelnd» zu übersetzen; «ein lächelndes, liebes, glänzendes, warmes Antlitz» würde sehr gut in den Kontext passen.

11)  kann nur *ciz'iq* gelesen werden. Der Dativ *ciz'iq* *к'үч'үңүзгә* kann bei Verben der Bewegung nur die Richtung bezeichnen, also «zu deiner Kraft sind wir gegangen».

12) *бард'ым'ыз äsämin käl'im'iz*.

13) *aidyk im'iq'izän tökäti imläd'im'iz* «das von dir Befohlene haben wir ganz ausgeführt» — woher also die Übersetzung «haben wir nicht ausgeführt»? dies würde *imlämädimiz* heissen.

15) *järläkan*.

18) Ich bin jetzt durch das zahlreiche Auftreten in buddhistischen Texten überzeugt, dass das nach dem Ablativ stehende  stets *bar'y* zu lesen ist und dem noch jetzt im Norden angewendeten *bäri* (näri) «hierhin» entspricht. Wenn *bar'y* von *ber* (v) «geben» herzuleiten ist, so bezeugt diese Orthographie, dass schon sehr früh der Zusammenhang zwischen *ber* «geben» und *bar'y* «hierher» in Vergessenheit gerathen war. *ök'üş ödtä bar'y* also «seit langer Zeit» = *kön öidön näri* (Tel.). — *ämräkim'iz'in*.

19) *унығал'ым*.

R. 2) *ör'ünräi* steht hier gewiss = *ör'ün'lräi* und *ör'ürläp* ist das Subjekt des Satzes, also: «auch viele verschiedene solche Gebete werden gebetet werden».

4) *järläkančyčy*. Die Bildung von *körtlä* ist mir bis jetzt vollkommen räthselhaft.

6) Bei  ist der Haken des *l* aus Versehen zu sehr nach oben gesetzt, es ist selbstverständlich  *täq'piläp* zu lesen, dann hat die Übersetzung keine Schwierigkeit: «dann werden alle Götter ewig fröhlich und freudig sein».

10) *орыктуу* ganz ausnahmsweise ist hier das Pronominalaffix *i* durch die Labialattraktion beeinflusst. Nach der vorherrschenden Orthographie hätte  stehen müssen.

12) болај'гнн.

13—16) Interlinear hätte doch übersetzt werden müssen:

тәңри мани буркан тәңри јері-ңарў бардукынта
 nach des göttlichen Mani Burkan zum Himmelslande Eingegangen-sein
 кін, беш јуз артыкы екi от'узунч лаўзын јыл-ка.
 im fünfhundert und zweiundzwanzigsten, dem Schweine-Jahre.
 19) јарл-ығ-капчучы.

IV.

T. II. D. 173 b¹. (TM p. 12 ff.)

Auch hier möge es genügen, einige Bemerkungen anzuführen.

V. 1) **ص** ist unübersetzbar, da es ja auch die letzten beiden Silben eines mehrsilbigen Zeitwortes sein können.

4) **каҗтығ-лангурды**. Ich möchte übersetzen: «er hat sie gestärkt, behütet und zur Nachfolge veranlasst».

6) Es könnte auch **қиһрә** gelesen werden, dann wäre «vor ihnen» zu übersetzen.

7—9) **кан'ығын**. D. h. wie das Wasser in der Erde doch die Wurzel (das Thor) der Pflanzen und Bäume öffnet (damit es als Saft in sie eindringen und aufsteigen kann), so öffnete der Gott Chrōstag etc.

19) Man beachte die fehlerhafte Anwendung der diakritischen Punkte bei **صصصص**, welches doch **صصصص** zu schreiben war, so fehlen auch bei **حصصص** (Z. 15) die diakritischen Punkte; oder muss vielleicht richtiger immer **جوچارى** gelesen werden?

R. 4) **صصص** «sie schieden ab» wäre das Imperfektum eines unbekanntes Verbums **ap** (v). Ist nicht vielleicht **арытгылар** zu lesen, dann wäre zu übersetzen: «sie reinigten den Chormuzda von den fünf Göttern», denn diese waren ja mit der Finsterniss vermengt, also unrein geworden.

6) Ich glaube **ص** der buddhistischen Texte ist immer 'āḡ zu umschreiben.

7) Ich möchte nicht **صصصص** mit **тўргўн** (Bar.) «mal» (Wrtb. III, 1563) identificiren, wie der Herausgeber thut, sondern mit **төркўн** (Kir. = **тўргўн** Tob.), welches «das Vaterhaus, die Heimstätte» bedeutet: «sie schufen zuerst die zehn Himmelschichten solchermassen zu einer Heimstätte». Dies macht den Zusammenhang mit den folgenden Sätzen verständlicher.

10) Der Akkusativ **ص** **ығ** beweist, dass **ص** «die Pflanze» **ы** zu lesen ist.

11) **صصصص** ist meiner Ansicht in **тсм+и** zu zerlegen und «nach Maass» oder «nach den Verhältnissen, besser, allmählich» zu übersetzen.

12—13) äprýciatä möchte ich in äp(v)-+rŷ-+cin-+tä zerlegen und zu ошлан ziehen. Daher ist meiner Ansicht nach zu übersetzen: «wie der Sohn im Knaben-Sein-müssen sich befindet» d. h. «wie der Sohn zum tüchtigen jungen Mann heranwachsen muss».

V.

T. II. D. 173 d.

- (TM p. 15) V. умаҗаі * jāmā öri қаңы
 антаҗ öг'үк сав сөзläjŷ
 умаҗаі кім ол әрнiң көңлiн
 jār'утсар * * jāmā ағы
 5 барың көзиңә нәң il-'jīmāgāi
 * jāmā нәчә отачы отып
 бірлә кәлсәр * аны отају
 умаҗаі * тақы қамаҗ камлар
 төрiл'iн нәң тiргүрмәгәi
 10 ошлу кыз бөр'ү умаҗаі
 (TM p. 16) * * қачнаң нәң атпiң
 әскәкпiң муj'узы *) өрмәз
 * анчулају қалты узлар
 әдсiз нәң ic icläjŷ
 15 умаз * * ынчып әрli
 узуитонлуғлы пәчәкә
 тәгi бәс тәңрi күчiн
 jәмәсәр * нәң әг өз
 сәвiг'iн өвүтеуз icig
 20 сүрү умаз * ошлу кыз
- R. jāmā нәң тоғурмаз * ол
 ö-дүн қалты тәңрi күчi ас
 iчкү болсар * күчiлүг бәдүк
 бол-ур * 'занта отрү ошлу кыз
 5 тоғар * ол азың кім тастап
 аска iчкүкә катыла'ын әрүр
 * jāmā әт'өзкә кирүр * ол
 (TM p. 17) iчрәкi аз бірлә кат'ыл'ур * кім
 еркәкli тiсili әт'өзiптә

*) Oder муj'үзи.

- 10 әрұр * * ол ө-дүй азың
 ыпча кұчлұғ бол-ур * қалты
 оот куруғ отуңуғ көј'ў-
 кұрчә * * тақы қалты бал-'ык
 сув ічрә жүзәрчә * қалты
- 15 урук әвин јоб'оқ јердә
 өрәрчә * * анчул-ажума
 азың әт'өз ічрә ыпча
 кұчлұғ бол-ур * ол ө-дүй
 азың кәптү өзін төпүдән
- 20 адакның тыр'ыңақ учы-ңа

. . . . (V. 1) werden nicht können; auch seine Mutter und sein Vater werden ein solches Schmeichel-Wort nicht aussprechen können, dass jenes Mannes Sinn erleuchtet wird (so dass er sich darüber wie über Kinder freuen kann), noch Schätze und (5) Besitz können sein Auge fesseln (wie Kinder); wie viele Ärzte auch mit Arzencien kommen mögen, sie können (seine Sehnsucht nach Kindern) nicht heilen. Auch wenn alle Schamanen (Magier) sich versammeln sollten, können sie kein Leben schaffen, (10) sie können nicht Sohn, nicht Tochter verleihen. Niemals wachsen dem Pferde und dem Esel Hörner; wie Handwerker ohne (Arbeits-) Material keine Arbeiten schaffen können, (15) ebenso so können auch nicht Männer und langrückige (Frauen), bis sie die Kraft der fünf Götter verzehrt haben (d. h. die Lichttheile mit der Speise in sich aufgenommen haben), durch körperliche Liebe (veranlasst) sich der Brunst hingeben und einen Sohn und eine Tochter (R. 1) zeugen. Sobald aber die Kraft der Götter als Essen und Trinken (in ihnen) ist, so sind sie stark und zeugungsfähig, dann werden Sohn und Tochter (5) geboren. Aber diese deine Begierde, welche von aussen (ausserdem?) Speise und Trank begleitet, dringt auch in den Körper und diese vereinigt sich mit der inneren Begierde, die (schon) in dem Körper des Mannes und der Frau (10) vorhanden ist. Dann wird deine Begierde an Kraft zunehmen. Wie das Feuer trockenes Holz entzündet, wie der Fisch im Wasser schwimmt, wie (15) das Saamenkorn eben in passender Erde aufspriest, so wird in derselben Weise auch deine Begierde im Körper so stark werden. Dann wird deine Begierde deinen eigenen Körper vom Scheitel bis zu den Spitzen der Fussnägel (anfüllen?)

Анmerkungen.

V. 2) ӧр'ӱк ist mir in A. öfter in Bedeutung eines Schmeichelwortes für Kinder aufgestossen, es ist vielleicht aus ӧr (v) «loben» + к herzuleiten.

3) көңлиң жарырсар (v) «seinen Sinn erleuchten» wird oft in der Bedeutung «erfreuen» verwendet; da in allen folgenden Sätzen von der Unmöglichkeit Kinder zu zeugen die Rede ist, glaube ich, dass auch hier das «Erfreuen an Kindern» gemeint ist. Ich füge die dahingehende Andeutung in Klammern bei, um den Zusammenhang der Vordersätze deutlich zu machen.

5) Wörtlich ist zu übersetzen: «werden sich seinem Auge durchaus nicht anhängen», d. h. «werden sein Auge nicht fesseln».

7) Mir ist nur das Verbum отла (v) «heilen» bekannt, vielleicht ist das л aus Versehen ausgelassen.

11) качынаң wird durch den Kontext klar, es ist vielleicht качанаң zu lesen, was eine Nebenform von качаи sein könnte, gewiss bedeutet es hier «jemals» mit der Negation «niemals». Die Entstehung von качынаң oder качанаң ist mir unklar.

13) уз киши heisst «der Handwerker» oder «der Künstler».

14) ädciz «ohne äd», welches hier «Dinge, die zum Arbeiten nöthig sind» bedeutet (vergl. VI V. 1 узлаңуу äд). Das darauf folgende нәң ist nicht zu übersetzen, es verstärkt nur die Verneinung.

16) узунтоңдуу «die Langrückige» ist mir auch in buddhistischen Texten in der Bedeutung «Frau» aufgestossen, z. B. in A. (III, 6 a, 7) kajy усуи тоңдуклар тиши әр'өçинтә әпиу. Das Wort пачакә тәки muss hier zeitlich aufgefasst werden «so lange sie nicht» = «bis zu der Zeit».

R. 3) Ich gebe бәдък «gross» hier frei durch «zeugungsfähig» wieder, um den Gedankengang des Autors schärfer hervorzuheben.

5) Es treten also mit der Speise zugleich Lichttheile (die Kraft der fünf Götter) und, wenn ich so sagen darf, Finsternissstoff, in dem eben die Dämonenkraft (die Begierde) liegt, in den Körper. Die Lichttheile geben die Zeugungskraft, während die durch die Speise eingeführte Dämonenkraft, die den Menschen innewohnende Dämonenkraft vergrössert und die Brunst (die Zeugungslust) veranlasst.

12) Unerklärlich ist mir die Form көјҗҗҗрчә, es kann doch nur in көјҗк(v)+җр+чә zerlegt werden. Ein von einem Verbalstamme abgeleitetes Verbum factitivum auf җк ist aber sehr auffallend, bis jetzt ist mir in alten Texten nur көјҗр aus көi+җр aufgestossen.

15) урк әвиң, — урк heisst «der Saame», әвиң (oder 'әвыи) heisst «das Weizenkorn». Dies Letztere ist mir im K. B. in der Form  (әбыи) und im Rabghuzi  aufgestossen. урк әвиң ist also «Saamenkorn» zu übersetzen.  ist in јон оқ zu trennen, јон «passend»+оқ «auch, nur». Ein Wort јөбҗр ist mir fremd.

20) ~~صاحبتى~~ möchte ich тыр'ыңак lesen, da es doch aus тыр(v)+ңак oder тырып(v)+ңак gebildet sein muss, meine Ergänzung «anfüllen» ist natürlich nur eine Vermuthung.

VI.

T. M. 282.

- (ТМ р. 17) V. калты уз киши узлануу ад болмасар узл(у)б
 ишин барча кодур * кәпт(ү) жәмә ишеіз боош
 (ТМ р. 18) жорыјур * кәл(ты) киши бу мунча сав'ыб
 адыру билмасар укмасар һаң би(р өк?)
 5 с(акын?)мағай * жәмәläriб көгүзи қара
 көзсүз тәклүк * б(у) уз аз. . . .

wie ein Handwerker, wenn das zur Arbeit nöthige Material nicht vorhanden ist, seine Handwerksarbeiten alle unterlässt und selbst ohne Arbeit müssig lebt. Wie ein Mensch, wenn er diese so vielen Worte (Objekte) nicht zu unterscheiden weiss und nicht versteht, durchaus Nichts denken (?) wird. Auch die einen bösen Sinn habende und augenlose Blinde.

Anmerkungen.

Diese Schrift ist gewiss aus der dritten Periode stammend, da in ihr die erwähnten orthographischen Eigenthümlichkeiten der älteren Perioden nicht auftreten.

1—2) Hier wird derselbe Vergleich angestellt wie im vorhergehenden Fragmente V. 13—15, nur etwas ausführlicher.

1) узлан (v) ist ein neues, aber ganz verständliches Wort, es ist aus уз(«Kunst»)+лан gebildet und bedeutet «eine Kunst, ein Handwerk ausüben». узлануу ад «das um eine Kunst auszuüben nöthige Material».

3) жорыјур heisst nicht nur «er geht», sondern auch «lebt, bringt seine Zeit zu». сав heisst auch «das Objekt des Denkens».

4—5) Meine Ergänzungen sind ganz willkürlich.

5—6) Die beiden Adjektiva sind so zu trennen: көгүзи қара «dessen Brust (Sinn) schwarz ist», also «übeldenkend» und көзсүз «augenlos»; тәклүк «blind» vergl. A IV 50 a 11 көсөүс тәклүк полмышлары.

- (ТМ р. 18) R.ларыб от • отуцуб һаң
 көјүрүр өртәјүр * ыпча қалты
 бозабу кім 'арсланка кәділ(ин) (уд)уб

тірпәтір бутарлајур « jämä козы ким
 бөрikä кәдilip к(о)у нуғ öлүрүр « такы
 (jäm)ä базған (кызғач ким тә)мірдә öнтi яна
 қалты

. das Feuer das Brennholz anzündet und verbrennt . .
 ebenso wie das Kalb, nachdem es in einen Löwen gekleidet (verwandelt) ist,
 die Rinder zittern macht und zerreisst, auch das Lamm, nachdem es in einen
 Wolf gekleidet (verwandelt) ist, die Schafe tödtet; ferner der Hammer
 und die Zange, die aus dem Eisen hervorgegangen (entstanden) sind

Der Vergleich mit II. V. 5—11 ermöglicht die auf Z. 3 und 5 gemachten
 Ergänzungen: das im Texte undeutliche мағ ist gewiss нуғ oder нығ
 zu lesen.

kädilip heisst unbedingt «gekleidet werdend», das heisst hier: «nach-
 dem es in den Leib eines Löwen (Wolfes) gekleidet», also = «in einen
 Löwen (Wolf) verwandelt ist», in II. V. 5 war dies durch ät'özintä täkcilip
 wiedergegeben.

VII.

T. I a. (TM p. 19)

Zu diesem Fragmente habe ich keinerlei Bemerkungen hinzuzufügen,
 als dass er der Schrift und Orthographie nach zu den in der dritten Periode
 geschriebenen gehört, da die Schrift ganz mit der der Petersburger Hand-
 schrift des Chuastuanit (Chuastuanivt) übereinstimmt, nur ♣ (c) und ♠ (w)
 scheinen hier deutlich geschieden.

VIII.

T. II. K. II a. (TM p. 21)

Zu Blatt I V. 4—5 will ich nur bemerken, dass ich diesen Passus
 anders auffassen möchte: «diese alle sind vom Gott Zervan gekleidet («her-
 gerichtet») worden und sind (jetzt) mit einander verbunden». Im Goldglanz-
 sūtra steht niplä sehr oft als selbständiges Adverbium und hat dann immer
 die Bedeutung von nipräpü «an einer Stelle, zusammen».

IX.

T. II. D. 171 (letztes Blatt eines Buches in uigurischer Schrift).

(TM p. 23) V. I. 1 қәптү жарык тәңри Мани
 бурхан әрүр • д(и)тар'ығ
 нiшошак-ығ билгә билги-и

eridür
 5 nätag jämä köz ad(akka)
 sävür • nätag jämä älig
 аһ'ыз-ка сәвүр әрүр
 анчулају *) jämä муңар

(9—26 freier Raum für 18 Zeilen.)

27 мәңзәти jämä дінтар
 кішікә сәвүр қоңұл
 жарашур • пә үчүн
 30 төсәр барча киши-ләр
 ыпча тиләјүр-ләр • jämä
 бірки-ни-г муң бәча мәңнә
 сынымда сүңүкүмдә
 (бнү)п болмады әрсәр төп

(TM p. 24) V. II. 1 анчулају jämä үзүт үчү(п)
 мунс(үз) бәчасыз арыҗ торук
 (удукт)а (?) турмыш кәргәк әрүр •
 ('әмт)ы jämä ыпча жарлыкады
 5 қалты Мані бурхан 'Амарі
 бурханлар брішти-ләр • бу
 (ажунка?) кәлсәр-ләр
 (өтр)ү беш түрлүгүн бәлгүлүк
 бол(ур)лар • бір јумшакы-н
 10 ын(ча) қалты Хормузта тәңри
 бәлгүсінчә • өкі-нті кадыр'ын
 анчулају қалты Вадживанга

(13—22 freier Raum für 9 Zeilen.)

23 тәңри-чә • үчүнч jämä
 көртлә көркүн ыпча
 25 қалты жарук кү-н тәңри-чә •
 төртүнч билгә билгін
 анчулају қалты өлгүг
 тирілірлі **) бәр әі тәңри-чә •

*) Im Texte ist der Haken des л aus Versehen nicht geschrieben worden.

**) Statt tipirlärli (?).

- (TM p. 25) jǎmä бешінч көрк
 30 мәңіз тәкшүрмәк [in]
 анчулају қалты • улуғ
 еліг тәңри ханы Әзруа
 тәңри-нің 'амрак кызы жалтрығлы
 жашы-н тәңричә • тошист вахман.

(Ende des Buches.)

- R. I. jǎmä улуғ еліг Әзруа
 тәңри аты-ңа * * *
 jǎmä ағ'ызлапмыш болты (улу)ғ
 өгрүнчүн • жәмә бітіл(иш)
 5 болты ағыр сәвинчи-н • jǎmä
 'амты төкәл тұрлұғ етігі-н
 бітілімш болты о(л о)к је(р)дә
 ојатмакы-н бу
 тәңридәм у(лу)ғ
 10 ном бітіг • кім jǎmä бар (кіші) өк(?)

(TM p. 26)

- толу әрүш өкүш тұрлұғ-
 (иш)т(ә ўз)ўтләріг удыру-
 ғылы • көңүлүг ачығылы jǎmä
 көкүзүг жарутуғылы көні кертү
 15 аңл'ығ төрүлүг ўч өдкі
 адыртл'ығ өдүртлүг жөрүклүг
 тіріг өз беріклі жарук тәңри
 јері-ңә тәгүрдәчи • нушда
 тат'ығыл'ыбрак тәңри-дәм билгә
 20 билік • jǎmä • әдгү өдкә
 колука • jǎmä ірүлүг әдгү
 күнка • jǎmä алкатмыш
 аика • jǎmä жігәдмиш кутлуғ
 жылка • jǎmä [•] өгүтмиш алкатмыш
 25 ч-р-к тұрк улуш Арубу Талас
 көкүз ічи-птә • jǎmä жокару коды
 ілгәрү керү аты ештилімш jǎmä
 күсі сурүлімш кутлуғ улуш
 жарашл'ығ Алтун Арубу улуш
 30 Кашу jǎгәнкәнт орду кәнт Чігі [1]

- (ТМ р. 27) балык*) ном куты тәңри-ни-ң
орнапсуы Мардаспант тәңри-
ләрниң отачылыгы арыҗ җарук
күчлүк бріштіләрниң
35 конҗусы арыҗ торук сўзүк
мані-станлар ічі-нтә • җәмә [•]
кара (бу)дуны кутлуҗ өтмиш

- R. II. 1 өтмиш жігәдмиш брішти (-тәк)
аҗаҗл'ыҗ тат'ыҗл'ыҗ атл'ыҗ тәңри
Мәр Вахманҗарҗазд (т)оҗын
Тохры-дакы улуг моҗак
5 (оҗурын)та (?) • җәмә Алтун Аруҗу
(Талас улуш Кашу ханы орду
Чигіл қәпт әркілігі улуг түркдүн
башд'ыңы Чигіл 'Арслан еі тергүк
'Алн Бурҗучан 'Алн Таркан баг
10 еләнтүк әркінтүк оҗурынта •
җәмә 'амты болзун әсәңү

- (ТМ р. 28) алкыш төзү ном аркасы-ңа
җәмә өгірмәк сәви-нмәк
болзун ном башд'ыңлары-ң өзә
15 җәмә кутамак кывамак
болзун төзү өдрүлмиш
арыҗ дінтарларка • җәмә
жігәдмәк утмак болзун
маца Абдук кары біткәчи •
20 Мәр Ишоҗазд махистак өзә •
кім җәмә улуг 'амрамакы-ң
аҗыр көсүшүн бітідім • җәмә
җазукда бошунмак болзун қамаҗ барча
сәв'үг үзүтлүг нїшошакларка •
25 җәмә тўзүн барча әг'өзүмүз
бўтүнүн кадакы-ң турзун
ігсізін адасызын туралым
җәмә коңүлүмүз қокүзүмүз
(ТМ р. 29) туркару бушушсузун кадусуз-

*) Beim ♣ fehlen die diakritischen Punkte.

30 ун турзун барча äдгү кылыпчка
 төкällig болалым • үзүтүмүз
 кургулмак бошунмак jigädмак
 утмак тәңри jерi-птә тәкiмliг
 болзун ❖ ❖
 35 мәңцигү ❖ ❖
 ыпча ❖ ❖
 болзун ❖ ❖

.(Wie?) (V. I) der Licht-Himmel selbst ist Mani, er leitet (erzucht) durch sein weises Wissen die Dintare und die Nighoşak (Hörer)
 (5) wie das Auge für den Fuss nöthig ist und wie die Hand für den Mund nöthig ist, ebenso dem (27) vergleichbar ist einem Dintar-Menschen die Sorge um den Sinn nöthig. Wenn man fragt: weshalb? (30) Alle Menschen beten doch so: «Möchten doch vereint die Gebrechen und Sünden nicht aus meiner Körperhülle und aus meinen Gebeinen hervorkommen können (d. h. möchten sie doch nicht meiner Seele anhaften, wenn diese den Körper verlässt)!» (II) (Deshalb) ist es eben (ebenso) für die Seele nöthig, dass wir (hier auf Erden) ohne Gebrechen und Sünden in reiner, klarer (Nachfolge, Anbetung) leben.

V. II. Jetzt geruhte er noch Folgendes zu erklären: (5) Wenn Mani Burchan, Amari, die Burchane und die Engel in dieser (Welt zu uns?) kommen, so sind sie auf fünf verschiedener Weise mit Merkmalen ausgerüstet. Erstens erscheinen sie mit Milde (10) ganz wie der Gott Chormuzda, zweitens mit Strenge wie der Gott Wadžiwanta, (23) drittens in schöner Gestalt (25) wie der Licht-Sonnen-Gott, viertens mit weisem Wissen, wie der die Todten belebende Fürst, der Mond-Gott und fünftens ihr Schönheits(30)-antlitz wechselnd (anpassend) wie die geliebte Tochter des hohen Königs, des Götter-Chans Zervan, die funkelnde Blitz-Göttin. döşist Wahman.

R. I. Zum Ruhme des hohen Königs des Gottes Zerwan ist dies sowohl mit grosser Freude mündlich überliefert worden, wie auch (5) mit gewichtiger Lust geschrieben worden. Zu Ende geschrieben ist es eben jetzt mit verschiedenen Ausschmückungen, um (den Glauben) in diesem Lande zu erwecken dieses (genannte) göttliche (10) Gesetzes-Buch, ein glückliches, süsser als Nektar sciendes Wissen, welches in vielfacher ganz verschiedener Weise die Seelen zur Nachfolge veranlasst, die Herzen öffnet und die Brust erleuchtet, welches mit richtigem, wahrhaftem (15) Verständnisse und Vorschriften versehen ist, das den drei Zeiten Zugehörige scheidend,

auswählend und deutend Leben verleiht und zu dem Licht-Götterlande führen wird. (20) (Zu Ende geschrieben ist es) in einem guten Zeitabschnitte, an einem Glück verheissenden Tage, in einem segensreichen Monate, in einem siegreichen glücklichen Jahre. (Geschrieben ist es) in der Brust des gelobten, gesegneten (25) č-r-k Türkenvolkes, der Ar(u)gu Talas, in den reinen, klaren, geläuterten (Manichäer)-Niederlassungen bei dem glücklichen Stamme, dessen Name überall (nach oben und unten, nach vorn und hinten) bekannt ist, dessen Ruhm sich verbreitet hat (d. h.) dem glücklichen Stamme, dem friedlichen Altun-Arugu-Stamme (30) (und? den) Kaschu, in der Stadt Tschigil, dem Jägänkät und Ordukät (der Hauptstadt), in dem Wohnsitze des Gesetzes-Glücks und der Götter, der Heilstätte der Mardaspant-Götter, dem Ruheorte der mit reiner Lichtkraft versehenen Engel. (35) (Geschrieben ist es) zu Ehren (derer), die ihr gemeines Volk (die Unterthanen) wie glücklich und (R. II) siegreich vollendet habende Engel verehren: des bei den Tochri lebenden hohen Možak̄ Mar Walman Chiar jazd Tojyn und (5) des Chans des goldenen Arugu (Talas-)stammes und der Kaschu, des Beherrschers der Ordu Tschigil-Stadt, des Oberhauptes unter den grossen Türken, des Tschigil-Arslan, des El-Tergük Alp Burgutschan, des Alp Tarkan Beg, (10) der nun die Herrschaft in die Hand genommen hat und zur Macht gelangt ist.

Und jetzt möge Gesundheit und Segen der gesammten Gesetzes-Gemeinde sein! Freude und Lust möge ihnen werden von den Anführern des Gesetzes! (15) ein glückliches Schicksal möge allen auserwählten reinen Dintaren werden und (mit ihnen) auch Sieg und Überwindung mir, der (ich) der alte Bitgätschi Agduk, mit Hilfe (nach dem Originale? nach Anweisung?) des (20) Machistak Mar Ischo jazd (dieses) mit grosser Liebe und heissem Wunsche (dies) geschrieben habe! Befreiung von den Sünden möge allen um ihre Seelen besorgten Nigoschak zu Theil werden! (25) Alle unsere Körper mögen unversehrt in ihrer Gebrechlichkeit bleiben! Möchten wir ohne Krankheit und Drangsale leben! möge auch unser Sinn und unsere Brust stets von Erregung und Kummer frei sein! (30) Möchten wir zu allen guten Thaten bereit sein! Möge unseren Seelen im Götterlande Erlösung, Befreiung, Sieg und Überwindung zu Theil werden!

Ewig möge es so sein!

Anmerkungen.

Zur Erklärung der Endzeilen des Buches selbst (bis V. II, 34) habe ich nur wenige Bemerkungen hinzuzufügen. Es ist in recht gutem Türkisch

geschrieben, wenn auch die Wortstellung sich häufig streng an das fremde Original hält.

V. I. 1) Vor dem Beginn dieser Zeile scheint mir am Ende der nicht vorhandenen vorhergehenden Zeile gewiss ein Wortwie қалты oder нәрәр gestanden zu haben, denn es scheint mir unmöglich, dass Mani selbst Lichtgott (japyk täppi) genannt wird. Ohne dies қалты ist die Zeile zu übersetzen: «Er selbst der Licht-Gott ist Mani».

6—7) сәвѣк übersetze ich hier durch «nöthig», da dies den Sinn der Sätze besser hervorhebt, dass der Fuss nicht gehen kann, wenn das Auge ihm nicht die Richtung anzeigt, wohin er sich zu wenden hat, und dass der Mund die Speise nur erhalten kann, wenn die Hand sie ihm zuführt. Aus demselben Grunde ist auch јапамыр (Z. 29) durch «nöthig» zu übersetzen, um den Zusammenhang des Vergleiches klarer zu machen.

9—26) Diese Lücke ist gewiss vom Abschreiber absichtlich frei gelassen, damit einerseits der künftige Besitzer des Buches für sich heilsame Bemerkungen hier einfügen konnte, andererseits damit der Text des Buches noch die zweite Kolumne der Vorderseite ganz ausfüllen kann.

28) сәвѣг «geliebt» wird der Sinn genannt, weil die Dintare um den Sinn besorgt sind. «Es ist also nöthig, dass die Dintare stets daran denken müssen, wie sie ihren Sinn rein erhalten».

31—34) Sind in direkter Rede (von jämä bis ärcäp) die Worte des Betenden angeführt. ärcäp fasse ich hier, da kein Nachsatz folgt, als Optativ auf. Ich lese бомады ärcäp, welches auf ein Gerundium auf n folgend «möchte es doch nicht können» zu übersetzen ist. бiркiнiр heisst wohl «vereint» von бiркiн(v) + r. мүн heisst «Gebrechen». бача ist nach Salemann = pers. بجز mp. bajag «Sünde». Ich ergänze daher die Lücke auf Z. 34 (бiнү)п «herauskommend». Darauf weisen auch die Ablative сынмда und сүңүкiмдä hin.

V. II. 1—3) Da dieser Satz an die vorherausgesprochene Rede des Betenden sich anschliesst, muss er mit «daher» oder «damit dies statt habe» beginnen. Die Einfügung des Herausgebers ордуга scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen. Es soll doch dargelegt werden, was man zu thun hat, damit der Wunsch des Betenden in Erfüllung geht, dass alles Schlechte im todten Körper verbleiben möchte. Man habe so zu leben, dass die Seele während der Lebenszeit sich rein erhalte. Daher ist турмыш кәрәк ärcäp unbedingt auf das Erdenleben zu beziehen und nach den Eigenschaftswörtern auf Z. 2 ist ein auf од oder уд beginnendes Wort zu setzen, ich füge удукта (удукта?) «in der Nachfolge, Anbetung» ein.

4) јаплыкады «er befahl».

5) Ich lasse *кады* unübersetzt, da es als «wie» nicht in den Zusammenhang paßt. *ʿАмарі бурханлар* kann nicht durch «die Burchane des Amari» übersetzt werden.

13—22) Aus demselben Grunde wie in der vorhergehenden Spalte Z. 9—26 sind wohl auch diese Zeilen leer gelassen.

28) *tipirlykli* könnte doch nur in *tipirly*+*rli* zerlegt werden. Ein *tipirly* (v) scheint mir aber unmöglich, ich möchte es daher in *tipir*+*lä* ändern, was in der That «beleben» bedeuten kann. Es steht also hier wahrscheinlich \blacktriangle fehlerhaft für \blacktriangleleft .

30) *täkşyр* (v) heisst «gleich machen, anpassen», kann aber hier nach dem Kontexte dem Sinne entsprechender durch «verändern» wiedergegeben werden.

34) Mit der Anrufung *тошиет вахман* *דושיסט והמן* «liebster Wahman!» ist der Text des Buches zum Abschluss gebracht.

R. I. 1) Hier beginnt eine Nachschrift, die über beide Kolumnen der Rückseite sich erstreckt. Das richtige Verständniß dieser Nachschrift ist nur möglich, wenn man die einzelnen Glieder derselben richtig gruppirt.

2) Ich übersetze *атыңа* «zu seinem Ruhme» (eine häufig auftretende Bedeutung des Wortes *ar*). Da der Dativ von den nachfolgenden Verben *ағ’ызламыш болты* und *бітілім болты* abhängig ist. «Es ist überliefert oder geschrieben für den Namen» scheint mir ganz unmöglich. Die Abbrechung der Zeile und die doppelte Interpunktion hinter *атыңа* dient als Ehrenbezeichnung des Gottes Zervan.

6) *tökäl* beziehe ich auf *бітілім болты* (Z. 7). *t’p’lyr çiriri* «mit verschiedenartigen Ausschmückungen, Verzierungen» bezieht sich auf die bunten Farben, mit denen das Buch zum Theil geschrieben ist, und vielleicht auch auf verschiedene Vignetten der vorhergehenden Blätter.

7) Das zerstörte Wort möchte ich *اول-اول* *ol-ok* ergänzen.

8) *oјatmakym* übersetze ich «zum Erwecken», natürlich «des rechten Glaubens der Manichäer» und zwar grade in diesem Lande.

8—9) Die ganze Lücke zwischen *by* und *t’p’ridām* enthält offenbar den Titel des Buches. Am Ende desselben kann unmöglich *t’p’ri* gelesen werden. Zu Anfang von Z. 9 folgt auf ein einsilbiges und dann ein mit der Silbe *aq* und *aq* beginnendes Wort. Dieses Buch wird rühmend genannt: 1) *t’p’ridām uluḡ nom bitir* «ein göttliches erhabenes Gesetzes-Buch» und 2) *пушда тат’ығ’ыһрақ т’p’ridām bilrā bilir* «ein göttliches weises Wissen, das süßer ist als Nusch (Nektar)». Was dieses «weise Wissen» zu erwirken vermag, wird auf Z. 10—18 angegeben: es zwingt die Seelen zur Nachfolge, öffnet die

Herzen, erleuchtet den Sinn, giebt ein lebendiges Selbst (d. h. Leben) und wird zuletzt zu dem Götterlande führen.

20—24) Hier folgen die Zeitangaben, wann das Buch zu Ende geschrieben ist, die selbstverständlich alle im Dativ stehen; um dies schärfer hervorzuhellen, füge ich die Wiederholung der Worte *tökäl birilmış болғы* auf Z. 7 «Zu Ende ist es geschrieben» hier an Stelle des zwischen zwei Interpunktionszeichen gesetzten *jämā* an, obgleich sie sich im Texte nicht finden. Die Zeitbestimmungen endigen mit dem Worte *jылака* (Z. 24).

24—36) Hier folgen die Ortsbestimmungen, wo das Buch geschrieben ist, und zwar in zwei Absätzen, die mit dem Worte *ичинтә* «in seinem Innern» (Z. 26 und Z. 36) schliessen: 1) in den Herzen der Türken, 2) in den Wohnsitzen der Manichäer. Um diese Ortsbestimmungen zusammenzufassen, leite ich sie durch das abermals an Stelle von *jämā* in Klammern gesetzte «Es ist geschrieben worden» ein.

25) Da auf Z. 29 derselbe Stamm *Аруғу* genannt wird, glaube ich, dass hier der Vokal *y* ausgelassen ist und umschreibe das Wort *سليم* daher auch hier *Аруғу*.

Das Wort *سليم* ist mir unverständlich. Ist *чәpir* zu lesen, so wäre zu übersetzen: «der Heerbann des Türkenstammes *Аруғу Талас*». Es scheint mir aber unmöglich, dass dieser in der Folge *јағашлығ* «friedlich» genannte Stamm hier grade, wo das Buch als in ihre Herzen eingeschrieben bezeichnet wird, «kriegerisch» genannt wird. *سليم* kann aber auch dem Dsch. *جراو* entsprechen, dann hiesse es «Edelstein» und wäre *чәpäk* zu lesen. Ich lasse daher *ч-р-к* unübersetzt.

28) *سليمي* lese ich *сүрүлmiş* und übersetze «der Ruhm ist verbreitet». «Der Ruhm ist gefragt worden» (*сорулмыш* ist mir unverständlich). *сүрилmiş* und *сүрүлmiş* stehen adjektivisch zu *кулугу улму*.

29) *јағашлығ* übersetze ich «friedlich». *јағаш* (*v*) «zu einander passen, sich gegenseitig anpassen, sich versöhnen»; *јағаш* «die Versöhnung, der Friede». Die Bedeutung *јағаш* «das Ansehen» ist mir neu.

30) Schwierigkeit bietet das Verständniss des Wortes *кашу*. Es tritt in unserem Texte zweimal auf, und zwar immer hinter dem Worte *улму* «der Stamm», R. II, 6 in der Zusammenstellung *Аруғу (талас) улму кашу ханы*. Wäre *кашу* der Name einer Stadt, so würde im letzten Falle gewiss hinter *кашу* noch *балык* oder *кәнт* stehen. Gewiss ist es ein Volksname der Bewohner der Stadt *Чирил*. Das auf Z. 30 stehende *ичинтә* bezieht sich auf 1) *Аруғу улму Кашу*, 2) *Чирил балык*, 3) auf *орнаңдусы, отагылыкы, кондусы*, 4) auf *мані-станлар*.

35) мани-станлар «die Wohnungen» bedeutet gewiss «die Ansiedlung der Manichäer», sonst wäre es unverständlich, dass hier ein iranisches Wort stände. Alle vorangegangenen Ortsangaben von Алтун Арууу улуш bis брштіләрнің конуусы fasse ich als Apposita zu арыҕ торык сүзүк мани-станлар auf und lasse sie daher in der Übersetzung auf «(Manichäer)-Ansiedlungen» folgen.

R. I, 37—II, 10) Zeigt eine Reihe von Angaben, weswegen (zu wessen Ehrung) dieses Buch geschrieben ist. Diese Angaben werden auf Z. 10 durch das Wort оғурыпта abgeschlossen. Ich leite daher diesen Abschnitt wiederum durch die an Stelle von jāmā in Klammern gesetzte Wiederholung «Es ist geschrieben worden» ein. Dieser Abschnitt zerfällt in zwei Absätze: 1) wegen (zur Ehrung) des Možak (des geistlichen Oberhauptes der Manichäer), 2) wegen (zur Ehrung) des türkischen Fürsten.

R. II (1—4) тоқрыдакы можак kann nur heissen: «der bei den Tochri sich aufhaltende oder im Tochrilande seine Residenz habende Možak». Hieraus ersehen wir, dass das geistliche Oberhaupt der Manichäer des westtürkischen Gebietes zur Zeit der Abfassung dieses Buches im Lande der Tochrer residierte. Auf Z. 1 ergänze ich die Lücke бршті(-täk). ötmim von öt (v) «durchdringen, durchleben» ist wohl aus Versehen zweimal geschrieben. кутлуг ötmim jirädım бршті «die seligen, die siegreich durchlebt habenden (diese hohe Stufe siegreich erlangt habenden) Engel». Die Worte кара будуни ziehe ich zu ажаҗа'ык und übersetze: «das gemeine Volk hat sie geehrt»; тат'ыҕ'л'ыҕ steht adjektivisch zu ат'ыҕ, also «der einen süßen Namen habende Možak», während кара будуны кутлуг ötmim jirädım бршті täk ажаҗа'ыҕ sich auf den Možak und den Türken-Chan bezieht, beide werden also «wie die seligen zum Siege gelangten Engel verehrt» bezeichnet. Das vor dem Namen des Možak stehende тәҗпї ist ein Titel, den also nicht nur der Chan, der Elik der Uiguren und die Chanin führten, sondern auch das geistliche Oberhaupt der Manichäer. Am Ende der Lücke auf Z. 5 scheinen mir vor dem Interpunktionszeichen Spuren von 𐰽𐰺𐰽 erkennbar zu sein, ich glaube daher, dass hier ebenfalls das Wort 𐰽𐰺𐰽 gestanden hat. Dies würde vortrefflich in den Kontext passen.

7—8) тўркдўн ist Adverbium (wie оңдўн), ich übersetze daher «unter den Türken». 𐰽𐰺𐰽𐰺𐰽 ist башд'ың+-ы zu lesen, also «das Oberhaupt unter den Türken». 𐰽𐰺𐰽𐰽𐰽 ist mir in dem Goldglanzsūtra öfter in dieser Bedeutung aufgestossen, es ist aus баш+-дын+-кы gebildet, indem н+-кы zu ң verschmolzen sind. Der Name des Chans ist offenbar Арслан, während Чирл Арслан «der Löwe von Tschigil» gewiss ein Ehrentitel ist.

9—10) el tārgūk 'аһл Бургучан und 'аһл тархан бәр sind wohl Titel

des Chans, er wäre aber auch möglich, dass drei Persönlichkeiten genannt sind, die die höchste Macht in Händen hatten. **حکومت** ist **elǰäntŭk** zu lesen, also **el+läu** (v) «den Staat verwalten, regieren», **әркiн** (v) heisst «erstarken, mächtig werden». **elǰäntŭk әркiнтŭк ођурышта** bildet den Schluss aller von **bitilmis болгы** abhängigen Sätze.

11) Von dieser Zeile an beginnen die Segenswünsche, die der Schreiber ausspricht.

12) **арка** bedeutet «die Schaar, die Gemeinde», der erste Segenswunsch gilt also dem **tözy ном аркасыңа** «der ganzen Gesetzes-Gemeinschaft» d. h. «allen Manichäer-Gemeinden», er wünscht, dass **äcäñŷ** (**äcäñrŷ**) **алкыш болзун** «es möge ihnen Gesundheit und Segen sein».

13—14) Beim zweiten Segenswunsche **örirmäk sävinmäk болзун** «Freude und Lust möge sein» wird nicht gesagt, wem sie gelten, daher ist auch hier gewiss **tözy ном аркасыңа** zu ergänzen, wenn nicht vielleicht **ном башдыңлар özä**—**ном башдыңларға** steht, dann gälte dieser Wunsch den geistlichen Spitzen der Manichäer-Gemeinden. Ich übersetze hier aber wörtlich nach dem Texte.

15—17) Der dritte Segenswunsch **кутадмыш кывадмыш болзун** «sie mögen ein glückliches Geschick (welches später auf Z. 30—34 genauer bestimmt wird) haben» gilt den Dintaren, die hier als **арың** «rein» und als **өдрŷlmis** «electi» bezeichnet werden.

18—19) Den vierten Segenswunsch **јirädmäk utmak болзун** «es möge Überwindung und Sieg sein» wünscht der Schreiber sich selbst. Da er diesen Wunsch sogleich nach den Dintaren anführt und dann erst seinen Wunsch für die «Hörer» ausspricht, so ist wohl anzunehmen, dass er selbst ein Dintar war; um dies deutlicher hervorzuheben, füge ich in Klammern (und mit ihnen) ein. Den Zusatz nach **маңа** fasse ich so auf, als wenn **kim** vor **Аңдык** stände, da das Verbum mit der Endung der ersten Person endet, so wäre **kim** durch «der ich» zu übersetzen, also «mir, der ich **Agduk** der alte **bitkäci** etc. dies geschrieben habe». **bitkäci** werden in buddhistischen Schriften Mönche genannt, die zum Schreiben von Sūtra's aufgefordert werden. Es heisst also gewiss «der Schriftgelehrte, der Schriftkundige».

20) **Маң-Имо-јазд махистак**, mit dessen Hilfe (**özä**) er dies niedergeschrieben hat, ist vielleicht der Verfasser des Buches. Ist dies richtig, so wäre **özä** durch «nach dem Originale» zu übersetzen. Vielleicht ist aber diese Person der Lehrer des Schreibers und dieser hat das Buch selbst verfasst, dann wäre **özä** «nach den Unterweisungen» zu übersetzen.

23—24) Enthält den fünften Segenswunsch des Schreibers. jazykda бошунмак болзун «es möge Erlösung von den Sünden verliehen werden». камаб барча нѣгошакларѣа «allen Nigoschak ins Gesammt», denn sie hätten ja auch савѣк ѣзѣт «geliebte Seelen» d. h. sie wären ja auch um das Heil ihrer Seelen besorgt. Er wünscht den Nigošak also, dass ihnen das gewährt würde, was sie im Chuastuanivt selbst erleben.

25) Von dieser Zeile an beginnen Segenswünsche, die sich auf alle Menschen beziehen, in die sich auch der Schreiber mit einschliesst. **صبر** möchte ich тѣзѣн lesen und gleich тѣзѣ «alle» setzen, ich übersetze also «alle unsere Körper ins Gesammt».

26) **كشفت** bereitet einige Schwierigkeiten, wenn es für **كشفت** катыбын stehen würde, so wäre zu übersetzen: «mögen unversehrt und stark sein». Eine solche Nachlässigkeit т für д und к für џ zu schreiben scheint mir aber unwahrscheinlich, ich glaube deshalb, dass кадакын für кадабын steht «mögen unversehrt mit ihren (trotz ihrer) Gebrechen sein». Darum fügt er auch auf der nächsten Zeile hinzu «mögen wir (trotz dieser Gebrechen) krankheitslos und drangsallos sein».

31) тѣкällir habe ich frei durch «bereit» übersetzt, es heisst eigentlich «vollkommen» hier «ganz vorbereitet».

31—33) Hier ist die Wortstellung nicht klar, so dass man sich veranlasst fühlen könnte, тѣңри јерінтѣ zu тәкімлік zu ziehen; dies ist aber unwahrscheinlich, da тәкімлік meist einen Dativ fordert. Ich übersetze daher, als ob die Wörter in solcher Reihenfolge ständen: тѣңри јерінтѣ ѣзѣтѣмѣз куртулмак бошуммак јігәдмак утмак тәкімлік болзун «möchten im Götterlande unsere Seelen in Bezug auf Erlösung, Befreiung, auf Sieg und Überwindung ein Erreichen habende sein».

X.

T. M. 159. (TM p. 31)

Zu diesem in syrischer Manichäerschrift geschriebenen Fragmente habe ich keinerlei wesentliche Bemerkungen zu machen. Es sei nur erwähnt:

V. 4) јарын кечѣ heisst «Morgen und Abend».

R. 1) бѣр ist wohl zu бѣрѣ zu ergänzen und бѣрѣ кыр ist «das weise Glück» d. h. «das Glück der Weisheit».

6) Vor тѣңрикәним stand gewiss der Name des Uiguren-Herrschers, denn тѣңрикән ist der Titel der Uiguren-Chane, der Elike und ihrer Gemahlinnen.

XI.

T. II. D. 177. (TM p. 32)

Dieses leider sehr zerstörte Fragment gehört der zweiten Periode manichäisch-türkischer Schriftkunde an. Der Text ist so lückenhaft, dass es unmöglich ist, einen nur irgendwie zusammenhängende verständliche Übersetzung zu geben. Ich muss es mir daher versagen, auf dieses Fragment näher einzugehen und zu versuchen, zu einzelnen Stellen Ergänzungen und erläuternde Bemerkungen zu machen. Nur will ich bemerken, dass *ṛäṣṣipilik* in der ersten Erzählung, wie der Herausgeber auch angiebt, gewiss in der Bedeutung «Tempel» gebraucht wird. Der *Možak* ging, wie Seite 1, Z. 15 gesagt wird, zu einen Tempel der Magier, darauf deutet das Pronominalaffix in *ṛäṣṣipilikiṣäpý* und beginnt dann mit dem in den Tempel befindlichen Magier (*kam*) ein Gespräch. Nachdem er ihm (Seite 2, Z. 5) erklärt, dass er sich dort niederlassen und das Gottes-Gesetz verbreiten wolle, sagt der Magier: «dieser Tempel steht euch zur Verfügung» (*by ṛäṣṣipilik ciziṣä bolzún*) und der *Možak* fordert ihn auf, dies dreimal zu wiederholen, was der Magier auch thut. In der zweiten Erzählung sind Seite 3, Z. 5—7 anders zu übersetzen: «die Hirschkühe folgten den Hirschen aus geiler Brunst», wodurch der Zusammenhang klarer wird. Interessant ist in Z. 15 *tom nam* , welches also auch hier ein «Wasserbecken» bedeutet wie in Fragment I R., wie aus den darauf folgenden Worten hervorgeht. Auf Z. 14 ist *šaḡaly* wohl in *ašaḡaly* zu ergänzen «um zu essen».
